

## **„Wir haben das Wort, aber nicht das Sagen“**

### **Eine denkwürdige Lesung vor zwanzig Jahren in der Kathedrale von Solothurn**

*Von Erich Garhammer*

Am 1. Juni 2003, also genau vor zwanzig Jahren, bestritt Elazar Benyoëtz zusammen mit Silja Walter, mit Ordensnamen Sr. Hedwig OSB, zum Abschluss der 25. Solothurner Literaturtage eine Lesung in der St. Ursen Kathedrale in Solothurn.

Es kam zu einem regen Austausch im Vorfeld des Auftritts: Silja Walter, die dichtende Ordensschwester im Kloster Fahr, wollte auf bekannte Texte zurückgreifen, auf Gedichte aus ihrem „ewigen Vorrat“. Benyoëtz ermunterte sie zu neuen Texten. Sie sei ja nicht nur Ordensfrau, sondern auch Dichterin. Sie habe ihre Rolle im Kloster, ihren Platz in der Poesie. Ins Kloster wollte sie gehen, zur Poesie habe sie Gott selbst gerufen. Benyoëtz rekurriert hier auf die Berufung als Dichter, diese könne auch durch den Ordenseintritt nicht suspendiert oder gar überboten werden.

Es gebe allerdings einen Unterschied, der zu beachten sei: Dichter sollen eine Feder/Blume für IHN (Benyoëtz spricht den Gottesnamen nicht aus!) brechen, keine Lanze. „Und das ist von Bedeutung. Wir sind Verräter am Wort, sobald wir meinen, das Sagen zu haben. Was nicht zündet, leuchtet nicht ein.“ Welch ein Anspruch an jede Sprache, vor allem die Verkündigungssprache: wir haben das Wort, aber nicht das Sagen. Ein Ausspruch, der mich schon lange begleitet.

Bekanntschaft mit Benyoëtz seit 2007

Mich verbindet mit Benyoëtz eine lange Bekanntschaft: 2007 durfte ich ihm in der Würzburger Residenz den Festakt zu seinem 70. Geburtstag ausrichten. Danach kam es zu weiteren Kontakten in Lesungen, aber immer auch per E-Mail. Seine Neuerscheinungen habe ich in unterschiedlichen Zeitschriften besprochen. Er hielt mich stets auf dem Laufenden über seine nicht versiegende Schaffenskraft und Produktivität. Auf einen dieser Hinweise antwortete ich ihm: „Gerade sitze ich an diesem Wochenende an der Rezension zu Ihren drei neuen Büchern. Mein Beitrag wird in der Zeitschrift Lebendige Seelsorge, die ich herausgebe, unter dem Titel ´Hoffpoesie´ erscheinen. Nicht erschrecken, dass der Artikel in der Lebendigen Seelsorge erscheint: Es gibt

eine seelsorgerliche Sprache, die nicht erbaulich und mit keiner Salbe gesalbt ist, und von dieser Sprache aus lässt sich das Jenseits erblicken, wie Sie selbst in Ihrem Buch 'Scheinheilig' treffend geschrieben haben.“

Dann teilte ich ihm mit, dass ich von Würzburg nach Regensburg umgezogen sei, worauf er mir beim nächsten Neujahrsgruß ein anregungsvolles (anregensburgsvolles) Jahr wünschte.

Und er fügte hinzu:

Lieber Herr Garhammer,

„Das Jahr geht um,

der Faden rollt sich sausend ab“

Ich wünsche Ihnen, Regensburger, nicht nur alles Gute, ich denke eben an Sie, die Bilder rollen ab und auf ein Neues zu, das auch noch das Alter nicht aufgeben mag. Die Lesungen für Januar in Aschaffenburg und Würzburg mussten abgesagt werden, aber solange wir nicht erblinden, gibt es Wiedersehn. herzlich, Ihr Elazar Benyoëtz.

Im letzten Jahr feierte Benyoetz seinen 85. Geburtstag.

Dazu ist jetzt eine lesenswerte Festschrift erschienen: Claudia Welz und Anna Rosa Schlechter (Hrg.), Buchstabil. Von Büchern und Menschen, Wien 2022.